

Landwirt Karl Otto Fritz Gottschalg

*26.12.1887 Gut Kaffenburg, Gem. Barchfeld (S.-Mein.),

† 25.09.1966 Großhettstedt, Arnst.

Pflanzenbau, Tierzucht (Pferde, Schweine, Rinder)

Der Vater Karl Gottschalg stammte aus einer Bauernfamilie in Ehringsdorf b. Weimar und pachtete das Gut Kaffenburg b. Barchfeld (damals Kreis Saalfeld im Herzogtum Sachsen-Meiningen). Hier wurde Fritz Gottschalg geboren. Er besuchte die achtklassige Volksschule in Barchfeld. Um 1902 kaufte sein Vater in der Gemeinde Großhettstedt b. Stadtilm eine Bauernwirtschaft mit 46 ha. Vorbesitzer dieses Hofes war die Familie Greiner.

Fritz Gottschalg erlernte den Beruf eines landwirtschaftlichen Gehilfen, bildete sich durch landwirtschaftliche Winterschule fort (wahrscheinlich zum Landwirtschaftsmeister) und arbeitete als Verwalter in landwirtschaftlichen Betrieben. Im ersten Weltkrieg wurde er als Soldat eingezogen. Ab dem Jahre 1919 übernahm er die väterliche Landwirtschaft voll verantwortlich. Es handelte sich um einen Ackerbaubetrieb mit Veredelungswirtschaft in den Tierarten Rind (Milch und Zucht), Pferd und Schwein. Für die schweren Feldarbeiten und langen Transportwege wurde ein Lanz-Bulldog angeschafft. Für die leichteren Feldarbeiten und Transporte standen 2 bis 3 Pferdegespanne zur Verfügung. Neben den Mitgliedern der eigenen Familie waren noch 5 Frauen aus dem Ort in der Vegetationszeit für die Feldarbeiten und im Winter in der Hauswirtschaft tätig. Fritz Gottschalg führte einen anerkannten Lehrbetrieb und bildete also viele junge Menschen zum Landwirtschaftsgehilfen aus. Die Getreideernte erfolgte mit einem traktorengezogenen Mähbinder. Das Getreide wurde eingefahren und in der eigenen Scheune mit der ortsüblichen Maschine gedroschen.

Ein besonderes Interesse hatte Gottschalg an der Tierzucht. Er wurde Mitglied im Züchterverband für schweres Warmblut eGmbH Stadtilm (gegr. 1908) und baute zunächst eine bodenständige Familie auf die Stute Maus 24 (* 1916) auf.

Fritz Gottschalg arbeitete eng mit den besten Züchtern des schweren Warmblutes zusammen. Da er selbst keine Hengsthaltung betrieb, nutzte er vor allem die Deckstelle des Domänenpächters Gerhard Jordan in Griesheim. Als Vorsitzender des Hengsthaltungsvereins für den Kreis Arnstadt ab 1934 nahm Gottschalg Einfluss auf den Ankauf und den Einsatz von leistungstarken Hengsten. Ab diesem Zeitpunkt war er auch Fachwart für Pferdezucht im Kreis Arnstadt und somit auch für die Nachzuchtschauen, Stutbuchaufnahmen und Hengst-Nachkörungen im Kreis mit zuständig. Bei der Neubildung des Landesverbandes Thüringer Pferdezüchter e. V. im Jahre 1947 wurde Gottschalg von den Züchtern als Vertreter in die Leitung der Abteilung Warmblut gewählt. Das blieb er auch bei der Angliederung des Verbandes als Zuchtgemeinschaft Pferde des Landesverbandes Thüringer Pferdezüchter der VdGB bis 1952. Damit war Gottschalg auch Mitglied der Thüringer Körkommission für die Rasse Schweres Warmblut. Auf der Tierschau Eisenach anlässlich der gesamtdeutschen Bauerntagung am 18. und 19. Mai 1950 wurde er als Preisrichter für die Pferde und dabei als Obmann für die Rasse Warmblut eingesetzt. Im Herbst 1952 wurde ihm aus politischen Gründen dieses Ehrenamt entzogen (Die II. Parteikonferenz der SED hatte die Bildung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften beschlossen und löste aus, dass der Einfluss der sogen. Großbauern – das betraf Betriebsinhaber ab 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche – in Vorständen von berufsständischen Organisationen beendet werden sollte).

Durch den regelmäßigen Besuch der jährlichen Hengstkörungen in Oldenburg und Ostfriesland hatte Gottschalg auch einen Überblick über das Zuchtziel in den Originalgebieten und das Angebot der aufgetriebenen Jahrgänge und konnte den Thüringer Zuchtleitern

beim Ankauf von Zuchttieren beratend zur Seite stehen. Als Anerkennung für seine lange Zusammenarbeit mit Ostfriesland erhielt er 1954 von dort einen Junghengst geschenkt, der dann im Bereich des Kreises Arnstadt eingesetzt wurde. Darüber hinaus war Gottschalg auch Mitglied der Thüringer Körkommission für die Rasse Schweres Warmblut.

Als zweite Tierart mit intensiver Zuchtarbeit sind die Schweine zu nennen. Gottschalg baute eine Zuchtherde der Rasse „Deutsches veredeltes Landschwein“ – das sind weiße Schweine mit Schlappohren – auf. Innerhalb kurzer Zeit gehörte er zu den Stammzuchten im Landesverband Thüringer Schweinezüchter. Das zeigte sich auch darin, dass in der Fachzeitung über einige Lehrfahrten aus dieser Zeit berichtet wird, die die Zucht in Großhettstedt besuchten und sich von der vorbildlichen Haltung und Pflege überzeugen konnten. Im Ehrenamt wurde Gottschalg 1934 Fachwart für Schweinezucht im Kreis Arnstadt sowie Leiter, dann Stellvertreter in der Landesgruppe Schweine für Thüringen. *Damit oblag ihm auch bei dieser Tierart eine hohe Verantwortung bei der Durchführung der Schauen und Körungen.*

Die Familie Gottschalg errang mit den Zuchtschweinen zahlreiche Preise. Nach den schweren Kriegsjahren wurde die Schweinezucht in Großhettstedt 1960 erfolgreich fortgesetzt.

Das dritte Standbein der Tierzucht war im Betrieb die Rinderzucht. Der Vater hatte von seinem Pachtbetrieb Kaffenburg eine Zuchtherde der Rasse Höhenfleckvieh nach Großhettstedt mitgebracht (HAAKE, 2006). Fritz Gottschalg baute auf diesen Bestand auf, wurde Mitglied im Herdbuchverein Großhettstedt und als Zusammenschluss im Fleckviehherdbuchverein Stadtilm. Beide Verbände wählten ihn zum Vorsitzenden. Damit stand er im Jahre 1929 fünf Ortsvereinen mit 145 Mitgliedsbetrieben, 16 eingetragenen Bullen und 450 Kühen vor (DIEZ, 1929). 1934 wurde er Kreisfachwart für die Rasse Höhenfleckvieh. *Diese gehörten zum sogenannten Thüringischen Landesherdbuch für Höhenfleckvieh.* Im Mittelpunkt stand immer die Milchproduktion zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung. Die ermolzene Milch lieferte man an die Molkerei in Großliebringen. Der Milchverkauf wiederum war eine monatlich sichere Einnahmequelle für den Betrieb.

Nach 35 Jahren eigener voller Verantwortung verpachtete Fritz Gottschalg im Jahr 1954 den landwirtschaftlichen Betrieb in Großhettstedt an seinen Schwiegersohn Hans Hartmetz. Zur besseren Werbung firmierte dieser einige Zeit unter Tierzuchtbetrieb Gottschalg-Hartmetz. Die züchterische Leitung hatte aber weiter der alte Eigentümer. Mit der letzten Phase der Bildung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) im Frühjahr 1960 gingen die Felder des Betriebes Gottschalg in die Bewirtschaftung der LPG III „7. Oktober“ Dienstedt-Hettstedt ein. Die Tochter Marianne Hartmetz (* 20. Juni 1921) trat in die LPG ein und arbeitete in der Feldbaubrigade. Fritz und seine Frau Margarete Gottschalg waren zu diesem Zeitpunkt bereits Rentner. Die Schweinezucht lief aus, da die Genossenschaft an den Zuchtschweinen nicht interessiert war. Die Kühe wurden als Zuchtvieh eingestuft und gingen als Inventarbeitrag mit in genossenschaftliche Haltung. Einige Stuten kamen ebenfalls in die LPG Dienstedt-Hettstedt und brachten noch erfolgreiche Nachzucht, insbesondere die „Biene v. Großhettstedt H 1860“. Fritz Gottschalg starb am 25. September 1966 und wurde in Großhettstedt (heute Ortsteil der Großgemeinde Ilmtal) beerdigt. Er war ein geachteter Landwirt und begnadeter Tierzüchter, der in seinem Betrieb große Erfolge bei mehreren Tierarten erzielte und dessen fachkundiger Rat bei den Berufskollegen und in vielen Gremien dankbar angenommen wurde.

Die Enkeltochter Sibylle Hartmetz heiratete den Tierarzt Dr. med. vet. Michael Ziervogel. Er war seit 1976 beim staatlichen Veterinärwesen des Kreises Arnstadt angestellt und arbeitete von Großhettstedt aus als Tierarzt. 1991 wurde er selbständig und richtete in dem Gottschalg'schen Haus eine Praxis ein. Sein Sohn Stefan Ziervogel wurde nach der politischen Wende „Wiedereinrichter im Haupterwerb“. So bewirtschaftet er seit 1991 den ehemaligen Betrieb der Familie Gottschalg und hat weitere Flächen gepachtet. Er betreibt

Pflanzenbau und Tierproduktion mit dem Schwerpunkt Schafhaltung (etwa 600 Müttern) und stellt nach über hundert Jahren die vierte Generation der Familie dar. Seine Tochter Ulrike hält zwei Reitpferde im schweren Oldenburger Typ und damit die Tradition bei dieser Rasse in der Familie weiter aufrecht.

Boettcher, H. 2011: Fritz Gottschalg in Marwinski, F. Lebenswege in Thüringen, Vierte Sammlung (stark gekürzt)